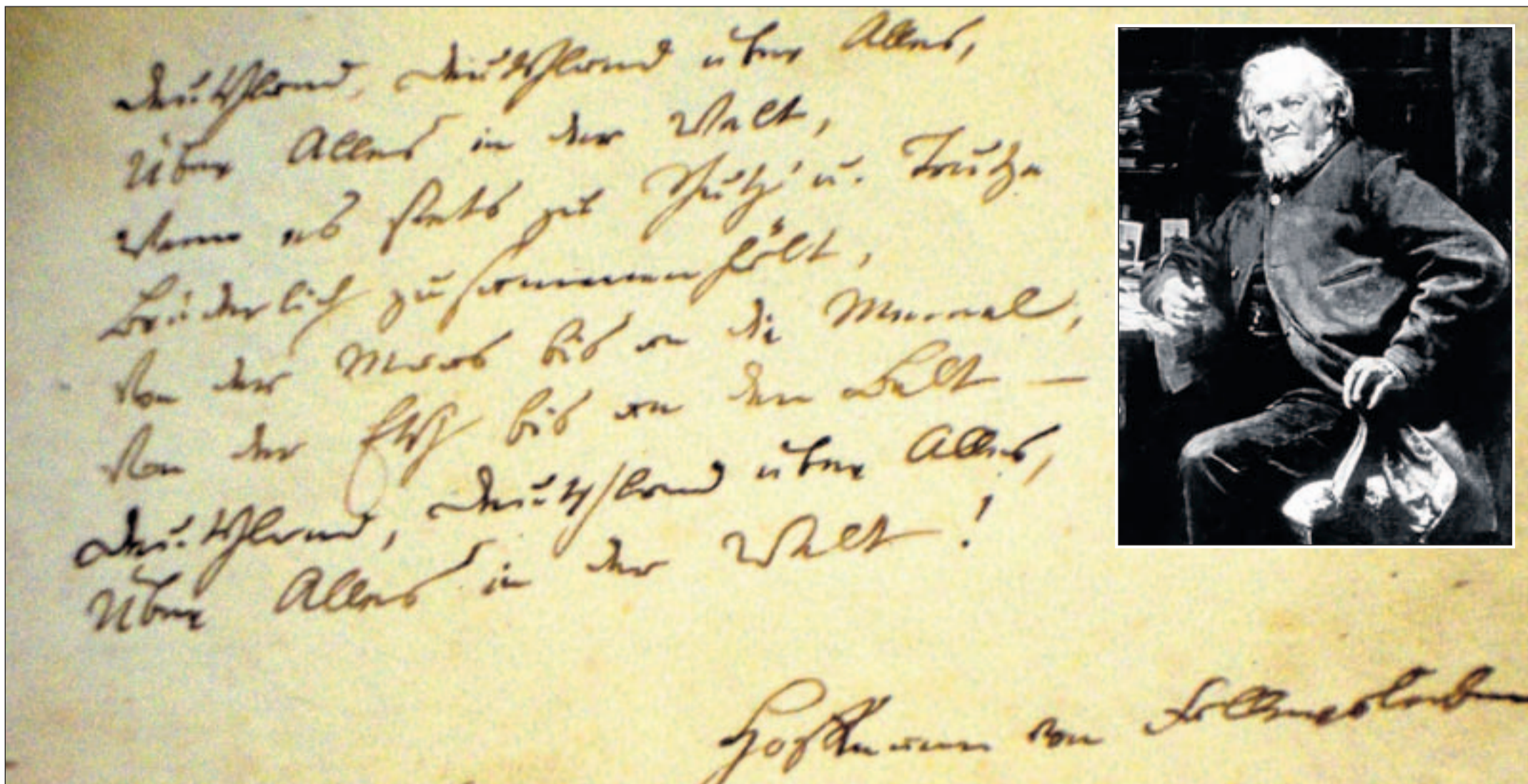


Historischer Fund Hoffmann-Handschrift

Vor 160 Jahren verewigte sich Hoffmann von Fallersleben in einem Klassenbuch mit der ersten Strophe seines „Liedes des Deutschen“. Nun wurde die Signatur wiedergefunden – das ist ein „neuer Mosaik-Stein in der Fallersleben-Forschung“, wie Entdecker Bernhard von Oberg meint.



Die Original-Notiz von Heinrich Hoffmann von Fallersleben (kleines Foto) in dem alten Primanerbuch der Meldorfer Gelehrtenschule.

Fotos: Bernhard von Oberg (1)/dpa (1)

DREI FRAGEN AN...

den Soziologen Bernhard von Oberg (58), der die Hoffmann-Handschrift entdeckte.



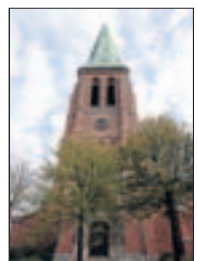
Bernhard von Oberg.

Herr von Oberg, war dieser Fund in Meldorf überhaupt bekannt?

Ich bin mit dem Archivar von Meldorf befreundet, der kennt jede historische Urkunde aus der Stadtgeschichte. Er selbst besuchte neun Jahre die Schule, in der das Primanerbuch geführt wurde – er kannte den Text nicht. Und denjenigen, die von der Signatur wussten, war nicht bekannt, dass von Fallersleben überhaupt Meldorf je besucht hatte. Dieser Fund ist eine tolle Geschichte.

Was ist das Besondere an dem Schriftstück? Seine Hymne hatte von Fallersleben doch bereits vier Jahre zuvor auf Helgoland geschrieben. In das Klassenbuch schrieb er auch nur die erste Strophe. Eine Urschrift ist dies nicht.

Aber das ist ein Original, ein neuer Mosaik-Stein für die Fallersleben-Forschung. Und es erlaubt uns einen Blick 160 Jahre zurück, der damalige Zeitgeist wird deutlich. Die Meldorfer hatten von Fallersleben hochleben lassen. Neudeutsch gesprochen: Das, was wir da lesen, nenne ich analoges Twittern.



Der Dom ist das Wahrzeichen von Meldorf.

Foto: dpa

Wie kamen Sie auf die Idee, die Tagebücher von Fallerslebens durchzustöbern?

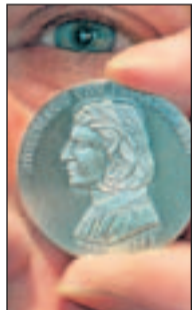
Einer meiner Vorfahren, Eilhart von Oberg, verfasste im 12. Jahrhundert den Roman „Tristrant“. Es gibt übrigens heute noch den Ort Oberg im Kreis Peine. Von Fallersleben wie auch die Gebrüder Grimm entdeckten diese mittelalterliche Literatur neu. Für mich war die Beschäftigung mit von Fallersleben sozusagen eine Familienangelegenheit.

„Nationalhymne ist Adrenalin pur“

Originalhandschrift von Hoffmann von Fallersleben entdeckt – Erinnerung an einen Festabend mit Freigeistern

Von Hendrik Rasehorn

Bei Bernhard von Oberg steht seit Tagen das Telefon nicht mehr still. Frankfurter Allgemeine Zeitung, Welt, Bild, NDR, RTL – alle wollen die Geschichte erzählt bekommen, wie sich der Soziologe aus dem Kreis Dithmarschen in Schleswig-Holstein auf die Spuren von Hoffmann von Fallersleben machte und wie er dabei ein längst vergessenes Original-Schriftstück mit der ersten Strophe der Nationalhymne fand. Oberg las vor einigen Wochen das Tagebuch des Dichters – Tagebücher sind seine Leidenschaft, wie der 58-Jährige verrät, wer aufmerksam sei, der könne viele interessante Hinweise entdecken. Und er merkte auf, als er darin eine Stelle fand, wie Fallersleben am 29. August 1845 Dithmarschen einen Besuch abstattete.



1998: Zum 200. Geburtstag von Hoffmann von Fallersleben stellt die Wolfsburger Sparkasse diese Gedenkmedaille vor.



2005: Sarah Connor soll die Nationalhymne bei der Eröffnungsfeier der Münchner Allianz-Arena singen. „Brüh' im Lichte dieses Glückes“, verhaspelt sie sich.



2010: Zwei Fans der Fußball-Nationalmannschaft singen vor einem WM-Spiel die Nationalhymne. Fotos: dpa (4)

heit' war sozusagen die Schweiz des Nordens“, erklärt Oberg, „wenn gleich sie sich nur bis 1559 hielt.“

Hoffmann von Fallersleben wandelte auf den Spuren dieser Bauern-Republik. Sein Besuch sorgte für großes Aufsehen. Der Dichter kam mit der Postkutsche aus Rendsburg angereist und traf um 15 Uhr in Meldorf ein. Er selbst notierte in seinem Tagebuch: „Mit Reimers besuchte ich die Kirche, Pastor Hanssen und Kaufmann Carstens. Bei letzterem finden sich bald die freisinnigen Meldorfer ein. Wir gehen mit ihnen zur Holländerei. Im

großen Saale vereinigt sich alles. Es entwickelt sich große Heiterkeit und Begeisterung.“

„Die Freigeister haben den Dichter hochleben lassen“, meint Oberg. In dieser Stimmung zog ein Besucher ein Buch hervor und bat Fallersleben um eine Widmung. Dabei handelte es sich um das Klassenbuch der Meldorfer Gelehrtenschule. „Schüler, die sich besonders mit ihren Leistungen hervorgetan hatten, durften sich darin verewigen“, so Oberg. Hoffmann von Fallersleben willigte ein und schrieb darin die



erste Strophe seines „Liedes der Deutschen“, das er fast auf den Tag genau vier Jahre zuvor auf Helgoland gedichtet hatte. Um Mitternacht war das Fest beendet. Fallersleben stieg in die nächste Postkutsche und fuhr weiter nach Hamburg.

In der Nacht noch fügte ein Gelehrtenschüler an die Hoffmann-Signatur diese Sätze an: „Du hochverehrter Hoffmann, der deutsche Barde, der Sänger deutscher Freiheitslieder. Hoffmann in Wort und Tat, in Blick und Gestalt, ein ehrenwerter, ein echter deutscher Mann kann von den Monarchen nicht enttragen werden und erfreut sich von einem Ende ins andre vertrieben nicht des besten Geschicks, aber sein Volk hängt mit Treue an ihm und trägt ihn wie auf Händen hoch, so in seinem Herzen tief.“ Dazu Oberg: „Der Kommentator, den der Dithmarscher Gelehrtenschüler unter die Strophe setzte, das war schon ein kühnes Unterfangen, wenn er der Polizei zu Ohren gekommen wäre. Dithmarschen stand damals unter Überwachung wegen der Schleswig-Holstein-Frage – es gehörte noch zu Dänemark.“



Besuch und Eintrag des großen Dichters gerieten später allerdings in Vergessenheit – bis nun Oberg kam. Das alte, ledergebundene Klassenbuch fand er im Panzerschrank der Schule, wo es bis heute verwahrt wird. „Das ist Fallersleben, das ist die Nationalhymne, die ist Adrenalin pur, wenn die gesungen wird, ist das ein Gefühl wie ein Elfmeter in der 90. Minute“, meint Oberg.

Foto links: Das Hoffmann-Denkmal in Fallersleben. Archivfoto: Fritzsche